Ein Halbstarker und ein Twen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **29 (1961)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-569541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Halbstarker und ein Twen

Der Halbstarke hiess Micky.

Hautenge Blue jeans, Hot-Hemd, ein grosses Medaillon an einer silbernen Kette um den Hals. Die Hände in den Hosentaschen, so kam er in ein Freundschaftslokal. Alle guckten. Die älteren Freunde zwinkerten ihm mit den Augen zu. Einige lachten. Als er sich zu einem Twen in der hintersten Ecke des Lokals setzte, flüsterten sie sich etwas Amouröses zu. Etwa «Mit dem hab ich auch schon einmal . . .». Bei den einen war es blosse Angabe, bei den anderen nur der Neid.

Der Twen oder «Beinahe-Twen» hiess Bimbo. Er war Jahrgang 1941 und stahl sich nur einmal so auf einen Sprung in das Freundschaftslokal, wo er laut Polizeiverordnung noch nichts zu suchen hatte, weil ihm noch anderthalb Tage zur Volljährigkeit fehlten. Im übrigen war er up-to-date. Natürlich trug er die eigens für ihn erfundene Konfektion und dazu latschige Slipper. Die praktische Entlausungsfrisur machte ihn besonders sympathisch. Zwei ältere Freunde am Nebentisch griffen sich an die Hüften, weil sie sich bei den Jungen keine Chance ausrechnen konnten. Der Twen sah es und sagte zum Halbstarken: «Huch, ganz schön kitschig!» — «Muss Liebe schön sein», brummt der.

«Wie einst im Mai, als der Urgrosspapa die Urgrossmama nahm», fügte er nach einer Gedankenpause hinzu.

«Liebe soll 'ne Himmelsmacht sein», röhrte Bimbo, als sich die beiden Aelteren gar flüchtig küssten.

«Aber immerhin noch kein Grund, sich so daneben zu benehmen wie ein Gardeleutnant aus'm deutschen Heidefilm», sagte Micky und steckte sich eine Zigarette in den Mund.

Pause. Die Musikbox verströmte einen sentimentalen Schlager.

«Wenn du einen Mann gern hättest — tätest du das?»

«Nö. — Ach, mir stinkt's heute», sagte Micky und zählte den Rest seines Taschengeldes, der gerade noch für eine Halbe reichte.

Der Twen pfiff vor sich hin. Sowas wie River-Kwai auf Elvis.

Die grauen Verliebten am Nebentisch übten Verknotung. Backe an Backe. Schulter an Schulter.

«Ach du mein Schnuckiputzlilileinchen», schnulzte der Halbstarke und dann lachte der Twen lauthals. Die Graumelierten am Nebentisch gingen wie elektrisiert ausser Tuchfühlung.

«Sehr sexy», sagte der Twen noch und der Halbstarke rieb sich intensiv die Nase. «Dass das heute immer noch so ist», meinte er schliesslich etwas belegt.

«So kitschig, so blöd. Man muss doch auch in — hm — in den Beziehungen irgendwie von heute sein. Irgendwie ehrlich und nicht wie Achtzehnhundertungefähr.»

«Wenn ich richtig verliebt bin, dann —» Micky hatte offenbar nicht das Bedürfnis, den Satz zu vollenden. Beide starrten dem unmöglichen Freundschaftspaar nach, das gekränkt das Lokal verliess.

«Der Menschheit ganzer Jammer fasst mich an —» sagte Bimbo und schob ein paar Groschen in den Schlitz der Musikbox, worauf Peter Kraus' Konterfei auf Kautschuk einen Song zum besten gab.

Bald darauf zahlten die Beiden und wenig später standen sie in stiller Vorstadtstrasse. Sträucher, ein paar Bäume. Rabatten hinter Zäunen. Micky rupfte ein Blatt ab und feixte Bimbo an: «Weisst Du vielleicht, was wir hier tun?»

«Wieso? — Nur eben so. Warum nicht?»

«Wie bei Grossvaters, was? Abseits am Abend. Junger Mann mit jungem Mädchen. Der Jasmin duftet — oder was es sonst ist.»

«Und dann gab Micky Bimbo —»

«Untersteh dich!» Bimbo untersucht angelegentlich seinen Slipper.

«Ist doch Edelkitsch», meint er. — «Ja?»

«Natürlich: haben wir doch vorhin im Lokal gesagt!»

Bimbo wirbelte ein paar Mal im Rock'n Roll-Rhythmus um seine eigene Achse herum; dann griff er Micky in die Bürstenhaare und spitzte seine schmalen Lippen. Eigentlich wollte er noch irgend etwas sagen, etwas Bestimmtes. Es reichte aber nicht mehr, denn der Halbstarke hatte den Twen fest umschlungen und seine Lippen hatten sich an denen des andern festgesaugt.

Was er noch sagen wollte?

Das hatte er hinterher schlicht vergessen. *-foltro*